

**Zeitschrift:** Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art  
**Band:** 43 (1956)  
**Heft:** 4: Schulen

## **Buchbesprechung**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Die Stadt Halle beauftragte ihn, eine Reihe von Bildern mit Themen aus der Stadt zu schaffen – ein vorbildlicher Akt der Kunstpflege. 1931 veranstaltete die Berliner Nationalgalerie eine umfassende Ausstellung seiner Werke. Daß die Nazi ihn als «Entarteten» abstempelten, war eine ihrer konsequenten Idiotien. So ging Feininger 1936 zum ersten Mal wieder nach Amerika zurück, um als Gast am Mills College, Kalifornien, zu lehren. 1937 kam es zur endgültigen Rückkehr nach Amerika und zur Niederlassung in New York, wo er 1938 und 1939 große öffentliche Aufträge ausführte. 1944 organisiert das Museum of Modern Art in New York eine große Retrospektive, der viele andere Ausstellungen – vor allem auch bei Valentin – folgten. Als der dem Gesichtskreis Europas für lange Jahre Entschwundene in der Luzerner Ausstellung deutscher Kunst im Jahre 1953 und vor allem bei der großen, von der Bayrischen Akademie der Künste und der Kestner-Gesellschaft in Hannover veranstalteten Gesamt-Ausstellung wieder erschien, schloß sich nicht nur wieder eine Lücke im Bild der europäischen Kunst der ersten Jahrzehnte unseres Jahrhunderts, sondern es trat darüber hinaus ein Maler in Erscheinung, der, immer im wundervoll balancierten Rahmen seiner Formenwelt, in den fast zwanzig Jahren seines Schaffens in Amerika seine künstlerischen Kräfte weit entfaltet hatte – eine der großen Physiognomien der Kunst unsrer Zeit.

H. C.

derner italienischer und französischer Kunst, hat in geduldiger Kleinarbeit ihre Briefe gesammelt und, begleitet von kulturhistorisch interessanten Photographien der Zeit, in einer sorgfältig kommentierten Ausgabe publiziert. Mit Ausnahme der Berichte aus Paris sind die Briefe mehr menschlich als künstlerisch aufschlußreich. Die wichtigen theoretischen – und politischen – Diskussionen hatten sich nach 1850 im Hinterzimmer des Caffè Michelangelo abgespielt. Was sich in den Briefen vor allem spiegelt, sind die Existenzkämpfe einer isolierten Avantgarde, die von der Übermacht des Provinzialismus, der Akademien, der offiziellen Kunstpflege ständig bedroht und um die besten Erträge ihrer Gesinnung gebracht wird. Denn im Gegensatz zu den Impressionisten blieb den meisten Macchiaioli die Entfaltung und Erfüllung im ausformulierten Gemälde versagt. Ihre reinsten und überzeugendsten Äußerungen blieben die Studien. Doch diese sind internationaler Beachtung würdig.

h. k.

### Le dessin français au XX<sup>e</sup> siècle

Préface de Jean Cassou. Notices biographiques de Philippe Jaccottet.

192 Seiten mit 148 Abbildungen.

Editions Mermod Lausanne 1955. Fr. 29.50

Ein halbes Jahrhundert französischer Zeichnung – und das sind hier die ersten fünfzig Jahre unseres Jahrhunderts – geben, wie Jean Cassou in der Einleitung bemerkt, uns noch nicht die Möglichkeit eines kunsthistorisch gültigen Überblicks. Aber die Fülle des auch in diesem Zeitraum in Frankreich Geschaffenen, den Reichtum der künstlerischen Bemühung läßt dieser schön gestaltete Band, der die Zeichnungen ungefähr dreier Generationen Maler und Bildhauer (geboren zwischen 1861 und 1912 – die Jüngsten fehlen also noch –) in wesentlichen Beispielen zeigt, doch vor uns erstehen. Der Betrachter kann an diesem Buch seine Freude haben, sich daran erquicken; er kann sich sogar an der Varietät des zeichnerischen Ausdrucks, der Spontaneität des gleichsam noch fließenden, strömenden ersten Niederschlags der künstlerischen Afferzeption betauschen. Er kann aber auch an der Vielzahl der Eindrücke lernen. Lernen vor allem, daß in dieser zur unmittelbaren Gegenwart hin anscheinend immer mehr zu linearer, unplastischer Formgebung tendierenden Zeitperiode Zeichnung und Malerei ihre Rollen vertauscht haben: daß die Zeichnung oft genau das an optischer Tiefe, an malerischem Reiz, an stimmungshaftem Ungefähr hervorbringt, was in der Malerei oder in der Plastik der gleichen Künstler bewußt ausgeschaltet wird. Oder trifft diese Feststellung nicht zu für viele der in diesem Band reproduzierten Blätter, ganz besonders bei Braque, aber auch bei de La Fresnaye, bei Alberto Giacometti? Sogar Blätter von Meistern des Kubismus sind um so viel weicher, verhaltener und freundlicher, als ihre Bilder doktrinärer und rauher wirken. Einiges mag am Material liegen: an der Geschmeidigkeit des Stifts, des Rötels, der Tinte oder auch an der Textur des Papiers (denn die Leinwand ist ein vergleichsweise kühler Untergrund). Aber wer sich mit dieser mehr technischen Erklärung nicht begnügen mag, wird daran denken dürfen, daß das Auge des Künstlers das subtilste Organ seiner Sinneswerkzeuge ist und daß dessen Herrschaft auch den konsequentesten Willen zur Abstraktion insgeheim noch determiniert.

Das im besten Sinne in die fast anderthalbhundert Abbildungen einleitende Vorwort von Jean Cassou erwähnten wir schon; darum dürfen wir auch die sorgfältig zusammengestellten biographischen Hinweise von Philippe Jaccottet hier nicht zu rühmen vergessen.

H. R.

## Bücher

### Lettere dei Macchiaioli

A cura di Lamberto Vitali.

333 Seiten mit 16 Abbildungsseiten.

Giulio Einaudi, Milano 1953. L. 2000.

Der Besucher der italienischen Sammlungen des 19. Jahrhunderts – meist etwas paradox «Galleria d'Arte moderna» geheiß – wird gelegentlich mitten im Tumult von Salonbravour, veristischer Anekdote und monströser Historie angerührt von dem reinen Klang, der von Naturstudien ausgeht, die mit den Namen Abbati, D'Ancona, Fattori, Lega, Sernesi, Signorini u. a. signiert sind. Es sind Werke von Malern aus dem Kreise des Florentiner Caffè Michelangelo, die zwischen den Generationen der Künstler von Barbizon und der Impressionisten standen und wie diese im Gegensatz zu der offiziellen Malerei ihrer Zeit lebten. Ihr Spitzname «Macchiaioli» (von *macchia* = Fleck) bildet nicht nur eine aktuelle äußerliche Parallele zu dem der heutigen Tachisten; er deutet auch in echter Entsprechung an, daß ihnen bereits die Erkenntnis von Maurice Denis aufgegangen war, ein Gemälde sei nicht zuerst die Darstellung eines Gegenstandes, sondern vielmehr eine Bildfläche, bedeckt mit Farbflecken in gesetzmäßiger Anordnung. Am konsequentesten kommt diese Einsicht in ihren kleinen Studien und Skizzen zum Ausdruck, die oft die feine gesellschaftliche Kultur eines Boudin, frühen Degas und Monet aussprechen, gelegentlich die strenge Gesetzmäßigkeit von Seurats Studien vorwegnehmen, immer im modernen Sinne malerisch realisiert sind.

Während die ausländische Kunstliteratur von den Macchiaioli bis heute noch kaum Notiz genommen hat, haben einsichtige italienische Kritiker und Historiker erkannt, daß hier wohl der echteste Wert des Ottocento verschüttet ist, und sie sind bemüht, ihm zur Anerkennung zu verhelfen. Lamberto Vitali, der feinnervige Kenner und Sammler mo-



**Giorgio Morandi**

6 Farbtafeln und 4 Seiten Text in Mäppchen.  
Edizione del Milione, Mailand 1955

*Giorgio Morandi, «dont chacun sait qu'il est le plus grand des artistes italiens actuellement vivants» – wie kürzlich auch Lionello Venturi schrieb – Giorgio Morandi sind sechs kleine Farbtafeln der «Edizioni del Milione» gewidmet. Die vier Stilleben und zwei Landschaften sind mit Sorgfalt so reproduziert, daß das zur vollen Geltung kommt, was Morandi vor allen Zeitgenossen auszeichnet: die sublimen, innige Harmonie der Farben, die reine und dichte poetische Substanz. Vitale Bloch schrieb dazu ein kurzes eindringendes Vorwort, das italienisch und englisch wiedergegeben ist.*

h. k.

**Fritz Laufer: Braque**

31 Seiten und 47 ein- und 6 mehrfarbige  
Abbildungen.  
Scherz-Kunstbücher.  
Alfred Scherz, Bern 1954. Fr. 9.80.

*Die Häufigkeit des Erscheinens neuer Bände in der Reihe der geschätzten Scherz-Kunstbücher, die Gotthard Jedlicka umsichtig herausgibt, hat gegenüber den früheren Jahren nachgelassen. In editorischer Sorgfalt und inhaltlicher Qualität aber haben sie in ihrer Art und Eigenart nichts eingebüßt. Der der Malerei von Georges Braque gewidmete Band mit dem Text von Fritz Laufer und seinen 52 Tafeln (von denen die 8 farbigen so wiedergegeben sind, daß man vor ihnen ohne geheime Zweifel an das Original denken kann) stellt eine erfreuliche Bereicherung dieser Sammlung dar. Fritz Laufer ist ein ausgezeichnete Interpret der Malerei von Braque. Er liebt diese Malerei, und wenn er dabei auf die Distanziertheit des bewußt kritischen Betrachters verzichtet, läßt er seine Liebe doch auch nicht dithyrambisch überquellen. Hier und da wünschte man sich allerdings die Auseinandersetzung mit einem einzelnen Werk des Œuvres, weil dadurch die formenden Kräfte in diesem Maler noch plastischer benannt werden könnten. Laufer grenzt Braque ab gegen Picasso, dessen scheinbar gesetzloser Dynamik der introvertierte Rhythmus des mehr auf klassisches Gleichmaß bedachten Franzosen gegenübersteht. Nach rückwärts setzt Laufer Braque, den Stillebenmaler, in Beziehung zu Chardin, den er, soweit das typisch französische Formgefühl in Frage steht, tradiert – und den er, wie wir hinzufügen, durch die Entwertung der Stofflichkeit in seiner Malerei negiert oder doch in bestimmter Weise überwunden hat.*

H. R.

**Fernand Giauque. Le Seeland**

12 Tafeln in Mappe.  
Graphische Anstalt Schüler AG, Biel  
1955. Fr. 30.—

*Fernand Giauque, seit langer Zeit am Bieler- und Murtensee heimisch, verfügt in seiner Kunst der leicht und luftig gehaltenen Pinselzeichnung über alle Register, um Landschaft, Siedlung, Rebgeleände, Stimmung und Menschentum des Seelands festzuhalten. Rasche und scheinbar lose hingestreute Aufzeichnungen genügen, dem Landschaftsraum vibrierendes Leben mitzuteilen. Es ist das impressionistische Erbteil dieser Kunst, daß auch der freie weiße Raum, der vom Pinsel nur äußerst sparsam berührt worden ist, mit Atmosphäre und Lichtschwebungen erfüllt ist. So gibt die großformatige Mappe denn ein*

*künstlerisch reiches, sensibles Bild seeländischer Erde und Luft, von der Dorfstraße zum Ufer von Zihl, Aare und vom einsamen Flachland mit weitem Horizont zum lebenserfüllten Obstgarten in der Erntezeit.*

W. A.

**Eduard Fischer: Olten, Dreitannenstadt**

Mit 32 Bildtafeln.  
Schweizer Heimatbücher, Band 66.

**Robert Mächler: Baden.**

Mit 32 Bildtafeln.  
Schweizer Heimatbücher, Band 67.

**Edmond Virieux: Schloß Chillon**

Mit 32 Bildtafeln nach Aufnahmen von  
Max-F. Chiffelle.  
Schweizer Heimatbücher, Band 68.

**Ernst Rippmann: Stein am Rhein**

Mit 32 Bildtafeln nach Aufnahmen von  
Ernst Winizki.  
Schweizer Heimatbücher, Band 70  
Verlag Paul Haupt, Bern. Je Fr. 4.50

**Max Pfister: Der Zürichsee, Natur und Kultur**

Mit einer Farbtafel, zahlreichen Abbildungen im Text und 64 Bildtafeln.  
Schweizer Heimatbücher, Band 73–75.  
Verlag Paul Haupt, Bern. Fr. 13.50

*Die rasch wachsende Reihe der «Schweizer Heimatbücher» zeichnet sich durch die substantiellen Texte aus, die von namhaften Kennern der einzelnen Städte und Landschaften stammen, ebenso durch die Qualität der großformatigen Bilder, denen gutgewählte, oft überraschende Aufnahmen von Bauten, Innenräumen, Kunstwerken und Landschaftsausschnitten sowie städtebaulich aufschlußreiche Flugaufnahmen zugrunde liegen. Besonders sorgfältig werden die alten Stadtteile (Baden, Olten, Stein am Rhein) und die historischen Baudenkmäler wiedergegeben, und auch das charakteristische Ineinandergreifen von Stadt und Landschaft ergibt dankbare Bildmotive. – Die Einführungstexte, die durch ausführliche Bildlegenden ergänzt werden, zeigen keinerlei Gleichförmigkeit; sie teilen in einleuchtender Gliederung das Wesentliche über geschichtliche Entwicklung, Kulturen, Kunstschaffen und neuzeitliche Aktivität der einzelnen Städte zuverlässig und zugleich anschaulich mit. Besonders eindrucksvoll sind die Aufnahmen vom Schloß Chillon, das als eines der bedeutendsten Denkmäler des Wehrbaues in der Schweiz auch in zwei Modellaufnahmen früherer Bauzustände in Erscheinung tritt. Der besonders stattliche Band über den Zürichsee (zürcherischer Teil) ist eine kleine Enzyklopädie des Wissenswerten über die starkbesiedelte Seegegend; die Bilder halten manches wenig bekannte Motiv fest.*

E. Br.

**Roberto Aloï: L'Arredamento Moderno**

Sesta Serie: Materiale nuovo e inedito.  
472 Seiten mit 738 einfarbigen und 36 farbigen Abbildungen.  
Ulrico Hoepli, Mailand 1955. L. 7500.—

*In der vom Hoepli-Verlag herausgegebenen Serienfolge «L'Arredamento Moderno» ist kürzlich der sechste Band erschienen. In diesem umfangreichen und reichillustrier-*



ten Buch werden die neuesten auf dem Markt erschienenen Gebrauchsartikel verschiedener Länder gezeigt. Porzellan-, Glas- und Metallgegenstände ergänzen in bunter Reihenfolge Textilien, Möbel und ganze Innenausstattungen. Für den Fachmann bedeutet das Buch einen interessanten und anregenden Überblick über das neueste Schaffen. Beste Lösungen sind dicht neben schlechten, modernistisch angehauchten Entgleisungen zu finden; sie ergeben zusammen ein aufschlußreiches Vergleichsmaterial. Für den unaufgeklärten Laien allerdings dürfte dieses kommentarlose Aneinanderreihen von Gut und Schlecht sehr verwirrend und gefährlich sein. Man vermißt die klare Stellungnahme, eine Richtlinie. Das Buch weist eine sehr sorgfältige Ausstattung auf. Man fragt sich aber, ob Bücher von solch katalogähnlichem Jahrbuchcharakter wie in diesem Falle eine derartige Luxusausgabe rechtfertigen, ob hier nicht eine einfach gebundene, leicht erschwingliche Broschüre eher am Platze wäre? R. T.

### Eingegangene Bücher

Werner Haftmann: Malerei im 20. Jahrhundert. *Tafelband*. 517 Seiten mit etwa 360 einfarbigen und 48 farbigen Abbildungen. Prestel-Verlag, München 1955. DM 60.—

Arte Figurativa e Arte Astratta. *Quaderni di San Giorgio* 2. 236 Seiten. Editore Sansoni, Firenze 1955

Bauhaus 1919–1928. Herausgegeben von Herbert Bayer, Walter Gropius, Ise Gropius. 229 Seiten mit vielen Abbildungen. 3. Auflage. Arthur Niggli und Willy Verkauf, Teufen 1955. Fr. 22.50

Marcel Joray: Schweizer Plastik der Gegenwart. 118 Seiten mit 111 Abbildungen. «Schweizer Kunst der Gegenwart» Band 12. Editions du Griffon, La Neuveville 1955. Fr. 29.50

Gertrude Stein: Autobiographie von Alice B. Toklas. 290 Seiten mit 8 Tafeln. Origo Verlag, Zürich. Fr. 17.80

Wassily Kandinsky, Rückblick. Mit einer Einleitung von Ludwig Grote. 46 Seiten und 8 farbige Tafeln. Woldemar Klein, Baden-Baden 1955. DM 18.—

Hanns Theodor Flemming: Ewald Mataré. 164 Seiten mit 7 einfarbigen und 7 farbigen Abbildungen im Text und 88 Bildtafeln. Prestel, München 1955. DM 24.—

Heinz Batke, Zeichnungen. Mit einer Einleitung von Otto Stelzer. 15 Seiten und 16 Tafeln. Woldemar Klein, Baden-Baden 1955. DM 9.50.

Michel Seuphor: Willy Anthoons. 13 Seiten und 28 Abbildungen. Monographies de l'Art Belge. Ministère de l'Instruction Publique, Bruxelles 1954

Edward Sackville-West: Graham Sutherland. 16 Seiten und 16 einfarbige und 16 mehrfarbige Abbildungen. The Penguin Modern Painters. Penguin Books Ltd., Harmondsworth 1955. 7s. 6d.

Patrik Heron: Ivon Hitchens. 15 Seiten und 16 einfarbige und 16 mehrfarbige Abbildungen. The Penguin Modern Painters. Penguin Books Ltd., Harmondsworth 1955. 7s 6d.

Ganymed von Hermann Hubacher. Text: Gotthard Jedlicka. 7 Seiten und 5 Abbildungstafeln und 1 Faksimilezeichnung. Buchdruckerei Weinfelden AG, Weinfelden. Fr. 11.80

Marguerite Ammann. Text von Markus Fierz. 7 Seiten und 8 Farbtafeln in Mappe. Schweizer Kunst der Gegenwart. Editions du Griffon, La Neuveville 1955. Fr. 20.—

Trude Aldrian: Alfred Wickenburg. 60 Seiten und 22 einfarbige und 8 farbige Tafeln. Leykam, Graz 1955. Fr. 6.35

Carl Larsson: Das Haus in der Sonne. 64 Seiten mit 78 Zeichnungen und 16 Farbtafeln. Die Blauen Bücher. Karl Robert Langewiesche, Königstein im Taunus 1955. DM 4.80

Schri Kunst Schri. Ein Almanach alter und neuer Kunst. IV. Band. 112 Seiten mit 57 einfarbigen Abbildungen im Text und 7 farbigen und 32 einfarbigen Tafeln. Woldemar Klein, Baden-Baden 1955. DM 6.—

Kunstkalender 1956. 14-Tage-Kalendarium. 27 mehrfarbige Abbildungen. W. Kohlhammer GmbH, Stuttgart. DM 5.80

Ernst Gall: Die gotische Baukunst. Teil 1. Die Vorstufen in Nordfrankreich von der Mitte des 11. bis gegen Ende des 12. Jahrhunderts. 395 Seiten mit 383 Abbildungen. Handbücher der Kunstgeschichte. Klinkhardt & Biermann, Braunschweig 1955. DM 36.—

Die Bauwerke und Kunstdenkmäler von Berlin. Bezirk Tiergarten. Einführung von Paul Ortwin Rave. Bearbeitet von Irmgard Wirth. 296 Seiten mit 351 Abbildungen und 1 Plan. Gebrüder Mann GmbH, Berlin 1955. DM 24.—

G. E. Kidder Smith: Italy Builds. Introduction by Ernesto N. Rogers. 264 Seiten mit etwa 750 Abbildungen. The Architectural Press, London 1955. 56 s.

Heinrich Schmitt: Hochbaukonstruktion. 584 Seiten mit 3530 Abbildungen, 135 Tabellen und 1 Faltplan. Otto Maier, Ravensburg 1956. DM 65.—

Edwin Gunn: Building Technique For Domestic and Similar Structures. 188 Seiten mit 183 Abbildungen. Iliffe & Sons Ltd., London 1956. 21s.

Edward Johnston: Schreibschrift, Zierschrift und angewandte Schrift. Technische Handbücher für das Kunstgewerbe. 444 Seiten mit 220 einfarbigen Abbildungen und 24 Kunstdrucktafeln. Klinkhardt & Biermann, Braunschweig. DM 18.50

Decorative Art. The Studio Year Book of Furnishing and Decoration 1955/56. Volume 45. 156 Seiten mit ca. 560 Abbildungen. The Studio Ltd., London. 30 s.

VRI-Buch. 200 Seiten mit 560 Abbildungen, davon zahlreiche farbig. Veröffentlicht von dem Verein der niederländischen Reklameentwerfer und Illustratoren.

Staatliche Akademie der bildenden Künste Stuttgart 1946–1953. 78 Seiten mit Abbildungen. Herausgegeben von der Vereinigung der Freunde der Akademie der bildenden Künste, Stuttgart.

Heinz Hajek-Halke: Experimentelle Fotografie. Lichtgrafik. Mit einem Beitrag von Robert d'Hooghe. 108 Seiten mit 46 Abbildungen. Athenäum-Verlag, Bad Godesberg 1955. DM 24.—

Carl Strüwe: Formen des Mikrokosmos. 35 Seiten und 96 Tafeln. Prestel, München 1955. DM 26.—

## Bauchronik

### Wohnhaus in Münchenstein

Das im Heft 3/1956, Seiten 70/71, publizierte Wohnhaus ist das Eigenheim des Architekten Walter Wurster BSA, Basel.